



01./02. u. 2010

Reizvolle Tabu-Brüche

Altes und Neues harmonisch vereint

VON CHRISTL RICK

■ **Lichtenau-Dalheim.** Der Tag der Eröffnung der großen Dauerausstellung im Kloster Dalheim krönten die Veranstalter mit einem Ausnahmekonzert im (gut beheizten) Schafstall und konnten dafür das international erfolgreiche Ensemble der „Berliner Lauten Compagny“ gewinnen, das nicht umsonst gerade erst für seine neueste cross-over-Produktion den Echo-Klassik gewann.

Der für seine Sonata da camera berühmte Cremoneser Renaissance-Komponist Tarquinio Merula und der bekannteste noch lebende Vertreter der minimal-music Philipp Glass gingen unter dem Titel „Timeless“ eine gelungene Symbiose ein. Selten harmonierten altes und neues Instrumentarium wie Theobe, Laute und Streicher so perfekt mit Saxophon, Marimbaphon und Percussion.

Die „Windcatcher“ von Glass umrahmten wirbelnd das interessante Programm von einem, der von sich sagt, dass ihn Tabu-Brüche am meisten reizen. „In meinem Fall sind das musikalische Materialien, die im Alltäglichen zu finden sind.“ Unter dem Einfluss asiatischer Klänge entstand der von Kritikern als hypnotisch-repetitiv bezeichnete Stil, der mit einem Minimum an Tönen, einfachen Akkorden und Arpeggien die Basis etwa für Film-Soundtracks legt. Hier hörte man über dahin wabern den kleinen und großen Terzen die wundervoll klagende Melo-

die der perfekt intonierenden Saxophonistin.

Aber auch das Marimbaphon passte sich wunderbar in die originalen Renaissance-Klänge ein, unterstützt von dezenter Percussion. Manches ward neu arrangiert, so die „Glassworks“ für Instrumentalensemble, aber auch Canzonen und Sonaten. Dass die Alte Musik ihr ureigenstes Metier ist, stellten die temperamentvoll agierenden Musiker in den original belassenen Madrigalen für fünf Stimmen eindrucksvoll dar: Klangfülle und perfekte Phrasierung machten die kurzen, in aparten Tempowechseln musizierten Kleinodien zu einem Hörgenuss.

Worüber man enttäuscht sein darf

Enttäuscht durfte man über den mäßigen Zuspruch für ein Ensemble sein, das dem Rheingau Musikfest oder den Utrechter Musiktagen Glanzlichter aufsetzte. Der Termin vor dem langen Wochenende war vielleicht nicht der günstigste. Ob die Musik von Glass „timeless“ ist, wird die Nachwelt entscheiden. In Verbindung mit Jahrhunderte alten Klängen ging sie eine interessante Verbindung von großer Eindringlichkeit ein und demonstrierte, dass Altes und Neues sehr wohl in Einklang zu bringen ist. Womit auf die Klosterarchitektur Bezug genommen wurde, die ja auch das Neue mit der alten Bausubstanz gekonnt zu einem stimmigen Ganzen verbindet.